



**KSBB**

Kirchliche Sammlung um Bibel und Bekenntnis in Bayern



## **Gottes Verheißungen an Israel, das „Palästinenserproblem“ und die christliche Verantwortung**

*Von Jacob Thiessen*

### **1. Einführung**

Der folgende Aufsatz geht auf einen Vortrag zurück, der im Juli 2024 an der Tagung der Kirchlichen Sammlung um Bibel und Bekenntnis (KSBB) in Bayern gehalten wurde. Es geht darin u. a. um die göttliche Landverheißung an Israel und um die Frage, ob diese Landverheißung durch den im Alten Testament verheißenen Welterlöser aufgehoben oder bestätigt wird. Damit verbunden ist die Frage, ob die Rückkehr der Juden in das Land auf göttliche Verheißungen zurückzuführen ist oder nicht, und auch die Frage, welche Verantwortung Christen heute Israel gegenüber haben.<sup>1</sup>

### **2. Gottes Landverheißung an Abraham**

Die „Landverheißung“ ist zuerst in Gen 12,1ff. ein Thema. Dem Kontext nach scheint Gott dem Abraham (Abram) die Verheißung gegeben zu haben, als dieser bereits nach Haran umgesiedelt war, wo sein Vater starb. Aus Gen 15,7 wird allerdings deutlich, dass Gott Abraham bereits aus Ur der Chaldäer geführt hat, und Stephanus geht nach Apg 7,2-4 davon aus, dass Gott die Verheißung dem Abraham bereits in Ur gegeben hat.<sup>2</sup>

Wörtlich heißt die Aufforderung Gottes an Abraham in Gen 12,1 etwa: „Gehe aus deinem Land und *aus deinem Geburtsort* und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde!“ Der Geburtsort Abrahams ist Ur der Chaldäer. Somit erinnert Gen 12,1-3 Abraham in Haran an die Aufforderung Gottes aus Ur, wobei beachtet werden sollte, dass das Verb „sprach“ vom Hebräischen her auch als Plusquamperfekt wiedergegeben werden kann: „Und Jahwe hatte zu Abram gesprochen ...“, nämlich in Ur der Chaldäer.

---

<sup>1</sup> Einen Video-Vortrag von mir – mit einer Ergänzung von Assaf Zeevi – mit dem Titel „Die göttliche Landverheißung an Israel, der moderne Staat Israel und die Palästinenser Frage“ findet man auf meinem YouTube-Kanal.

<sup>2</sup> Vgl. dazu J. Thiessen, Die Stephanusrede Apg. 7,2–53 untersucht und ausgelegt aufgrund des alttestamentlichen und jüdischen Hintergrundes, Nürnberg: VTR, 1999, S. 37ff.

Gott hat also mit dem Umzug Abrahams ein klares Ziel: Er will seiner Nachkommenschaft das Land Kanaan geben, und durch „den Samen“ Abrahams sollen „alle Familien der Erde“ Segen empfangen (Gen 12,3). Dieser „Same“ bzw. „Nachkomme“ ist schlussendlich Jesus Christus (vgl. Gal 3,16). Doch Abraham selbst blieb sein ganzes Leben lang „Fremdling“ in dem verheißenen Land (vgl. Gen 17,8; Apg 7,5). Denn das Maß der „Schuld des Amoriters“ war damals noch „nicht vollständig“ (Gen 15,16). Darum sollten Abrahams Nachkommen zuerst einmal 400 Jahre in einem anderen Land wohnen (Gen 15,13-15). Dabei steht „der Amoriter“ in Gen 15,16 sicher für die Völker Kanaans, mit deren Gericht Gott damals noch wartete (vgl. Gen 15,19-21). Gott verheißt dabei dem Abraham nach Gen 15,18: „Deinen Nachkommen habe ich dieses Land gegeben, vom Strom Ägyptens an bis zum großen Strom, dem Strom Euphrat ...“ (Gen 15,18; vgl. Deut 1,7; Jos 1,4).

Etwas später beim „Bund der Beschneidung“ verheißt Gott dem Abraham, „das ganze Land Kanaan“ seiner Nachkommenschaft „zum ewigen Besitz“ zu geben (Gen 17,8). Durch die Beschneidung soll „mein Bund an eurem Fleisch zu einem ewigen Bund werden“ (Gen 17,13). Das hebräische Wort *’ōlam* (אָלם), das wiederholt mit „ewig“ übersetzt wird, bezeichnet an und für sich eine „verborgene Zeit“. Diese „verborgene Zeit“ bezieht sich im Alten Testament oft auf diese Weltzeit, und darum wird das hebräische Wort im modernen Hebräisch auch im Sinn von „Welt“ gebraucht. Wie Jakob, Enkel von Abraham, in Gen 48,4 zum Ausdruck bringt, hat Gott ihm gegenüber bestätigt, dass er Israel „zu einer Schar von Völkern machen und dieses Land deiner Nachkommenschaft nach dir zum ewigen Besitz geben“ will.

Vor dem Auszug aus Ägypten weist Gott Mose gegenüber auf die Bedeutung seines Namens „Jahwe“ hin (Ex 6,3-6): Er ist derjenige, der mit Israel ist (vgl. Ex 3,12-14), und er führt Israel in das verheißene Land, indem er sich an seinen Bund mit den Vätern Israels erinnert. Das Ziel Gottes ist, dass die Israeliten ihm in dem verheißenen Land dienen (vgl. Ps 105,8-11.42-45; Apg 7,7). Das schließt mit ein, dass sie keine fremden Götterbilder anbeten und Gottes Gebote beachten (Lev 26,1-3). Wenn die Israeliten das nicht tun werden, wird Gott „das Schwert über euch bringen, das die Rache des Bundes vollzieht“ (Lev 26,25), und er wird sie „unter die Nationen zerstreuen“ (Lev 26,33). Doch selbst dort wird Gott „sie nicht verwerfen und sie nicht verabscheuen, ein Ende mit ihnen zu machen, meinen Bund mit ihnen ungültig zu machen“ (Lev 26,44). Das Gericht Gottes aufgrund der Sünden Israels ist also Teil des Bundes und macht den Bund nicht ungültig.

### **3. Die von den Propheten verheißene Wiederherstellung Israels und Jerusalems**

Es ist u. a. der Prophet Jesaja, dessen Wirken in Israel vor dem Assyrischen Exil des Nordreiches im 722 v. Chr. begann, der die zukünftige Wiederherstellung Israels und Jerusalems durch den kommenden Welterlöser betont. Dabei liegt ein besonderer

Fokus auf dem „Heiligen Israels“, der dieses kommende Heil bewirkt.<sup>3</sup>

Da Israel zur Zeit Jesajas „den Heiligen Israels“ verworfen und sich der Sünde zugewandt hatte (vgl. z. B. Jes 1,4), kam Gottes Gericht über Israel. Doch das Gericht wegen der Sünden Israels hat nicht das letzte Wort; vielmehr wird Gott dieses Gericht seinem „Knecht“ auferlegen und Israel davon befreien (vgl. auch Jes 53,4ff.; 57,17ff.). Durch die Zuwendung zu ihm, dem „starken Gott“ (vgl. Jes 9,5; 10,21), wird Israel wieder herrlich gemacht werden (vgl. z. B. Jes 10,20ff.). So lesen wir z. B. in Jes 4,2: „An jenem Tag wird der Spross Jahwes zur Zierde und zur Herrlichkeit sein und die Frucht des Landes zum Stolz und zum Schmuck für die Geretteten Israels.“ Gott wird Israel erlösen und sich an Israel verherrlichen (vgl. z. B. Jes 44,23; 49,3). Groß wird dann „der Heilige Israels in deiner Mitte“ sein (Jes 12,6), und zwar durch den „Immanuel“ (vgl. Jes 7,14; 8,8; 9,5f.).

Die Israeliten haben „den ewigen Bund gebrochen“ (Jes 24,5), doch verheißt Gott, „einen ewigen Bund mit euch schließen, nach den zuverlässigen Gnadenerweisen an David“ (Jes 55,3; vgl. Jes 61,8). Dabei wird er seinen „Knecht“, den kommenden Welterlöser, „zum Bund des Volkes machen, das Land aufzurichten, die verödeten Erbteile auszuteilen“ (Jes 49,8), und er wird die Trümmerstätten in Israel bzw. Jerusalem wiederherstellen,<sup>4</sup> „ja, nun wird es dir zu eng werden vor [Menge an] Bewohnern; und die dich verschlangen, werden fernbleiben“ (Jes 49,19). Israel soll unter dieser Herrschaft ein „Segenszentrum“ für den ganzen Erdkreis werden.<sup>5</sup> Zu der Zeit wird es keinen Streit mehr um das „heilige Land“ geben.<sup>6</sup>

Für die erwähnte Zeit verheißt Gott den Israeliten, dass sie „in ihrem Land das Doppelte besitzen“ werden, weil ihre Schande „doppelt war“ (Jes 61,7; vgl. Sach 8,13). Als „Nachkommen der Gesegneten Jahwes“ (Jes 65,23), d. h. der Erväter, denen Gott das Land verheißen hat (vgl. Gen 24,31.35; 26,29), werden sie im verheißenen Land wohnen und den Segen Gottes an die Nationen weitergeben (vgl. auch Ps 37,22). Diesen Segen werden auch die „Fremden“ und „Ausländer“ im Land Israel erleben, indem sie in Israel integriert werden und sich dem Gott Israels anschließen.<sup>7</sup> In Hes 47,21-23 wird dazu bemerkt:

„Und dieses Land sollt ihr unter euch verteilen nach den [zwölf] Stämmen Israels. Und es soll geschehen: Ihr sollt es als Erbteil verlosen unter euch und den Fremden, die sich in eurer Mitte aufhalten, die in eurer Mitte Söhne gezeugt

---

<sup>3</sup> Der Ausdruck „der Heilige Israels“ erscheint in der hebräischen Bibel 31-mal, davon 25-mal bei Jesaja, zudem einmal im Mund des Jesaja (2. Kön 19,22) und sonst lediglich zweimal bei Jeremia – offenbar in Anlehnung an Jesaja – (Jer 50,29; 51,5) und dreimal im Psalter (Ps 71,22; 78,41; 89,19).

<sup>4</sup> Vgl. dazu u. a. Jes 44,26; 49,19; 51,3; 52,9; 58,12; 61,4.

<sup>5</sup> Vgl. z. B. Jes 19,24f.; Sach 8,13.20-23; 14,16; vgl. auch Röm 11,12ff.

<sup>6</sup> Zur Frage nach der Bedeutung der göttlichen Landverheißung an Israel vgl. auch J. Thiessen, Auf Jesu Spuren im Heiligen Land. Historischer und theologischer Reisebegleiter, Ansbach: Logos Editions, 4. Aufl. 2023, S. 219ff.

<sup>7</sup> Vgl. z. B. Jes 14,1; 56,3.6; 60,10; 61,5; Sach 8,23.

haben. Und sie sollen euch wie ein Einheimischer/Bürger unter den Söhnen Israel gelten. Mit euch sollen sie [es] als Erbteil mitten unter den Stämmen Israels durch das Los erhalten. Und es soll geschehen, in dem Stamm, bei dem der Fremde sich aufhält, dort sollt ihr ihm sein Erbteil geben', spricht der Herr, Jahwe.“

Das Wort, das hier und oft mit „Fremde“ übersetzt wird, bezeichnet in der Mischna und im modernen Hebräisch den Proselyten („Judengenossen“). Im Alten Testament ist das jemand, der sich beschneiden lässt und so auch am Passamahl teilnehmen darf. Hesekeil betont dabei, dass die zwölf Stämme Israels wieder ein Volk Gottes bilden werden (vgl. z. B. Hes 37,15ff.; 48,1ff.), und nur „ein einziger König wird für sie alle zum König sein; und sie sollen nicht mehr zu zwei Nationen werden und sollen sich künftig nicht mehr in zwei Königreiche teilen“ (Hes 37,22). Und zwar wird „mein Knecht David ihr König sein und der einzige Hirte für sie alle“ (Hes 37,24).

„Und sie sollen wieder in dem Land wohnen, das ich meinem Knecht Jakob gegeben habe, in dem eure Väter gewohnt haben. Sie und ihre Kinder und Kindeskindern sollen darin für immer wohnen, und mein Knecht David soll für immer ihr Herrscher („Präsident“) sein. Und ich will mit ihnen einen Bund des Friedens schließen, der soll ein ewiger Bund mit ihnen sein. Den gebe ich ihnen, und ich will sie mehren, und mein Heiligtum soll für immer unter ihnen sein“ (Hes 37,25f.).

In Jes 62,1-3 betont Gott im Zusammenhang mit den Heilsverheißungen, die durch den „Knecht Jahwes“ verwirklicht werden sollen:

„Um Zions willen will ich nicht schweigen, und um Jerusalems willen will ich nicht ruhen, bis seine Gerechtigkeit wie Lichtglanz hervorbricht und sein Heil wie eine Fackel brennt. Und die Nationen werden deine Gerechtigkeit sehen und alle Könige deine Herrlichkeit. Und du wirst mit einem neuen Namen genannt werden, den der Mund Jahwes bestimmen wird. Und du wirst eine prachtvolle Krone in der Hand Jahwes sein und ein königliches Diadem in der Hand deines Gottes. Nicht länger wird man ‚Entlassene‘ zu dir sagen, und zu deinem Land wird man nicht mehr ‚Öde‘ sagen. Sondern man wird dich ‚mein Gefallen an ihr‘ nennen und dein Land ‚Verheiratete‘. Denn Jahwe wird an dir Gefallen haben, und dein Land wird verheiratet sein. Denn wie der junge Mann die Jungfrau heiratet, so werden deine Söhne dich heiraten. Und wie der Bräutigam sich an der Braut freut, so wird dein Gott sich an dir freuen“ (vgl. Jes 54,3ff.).

Die Beschreibung des Neuen Jerusalems als „Braut/Frau des Lammes“ in Offb 21–22 geht nicht nur von Verheißungen wie Hes 40–48 aus (vgl. z. B. Offb 21,10 mit Hes 40,2), sondern auch von solchen Gottesverheißungen im Buch Jesaja.<sup>8</sup> Und wie wir aus Offb 19,7f. im Kontext folgern können, bezieht sich das nicht nur auf das Neue Jerusalem, das nach dem Letzten Gericht (vgl. Offb 20,7-10) vom Himmel herabkommt (vgl. Offb 21,1ff.), sondern auch auf die Zeit der tausendjährigen Friedensherrschaft Jesu auf Erden (Offb 20,1-6).

---

<sup>8</sup> Vgl. dazu Thiessen, Johannesoffenbarung, S. 207–209 sowie S. 226f. und 229.

#### 4. Die Landverheißung und das Neue Testament

In Mt 19,28 sagt Jesus zu seinen Jüngern: „Ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, ihr werdet bei der Wiedergeburt, wenn der Sohn des Menschen auf seinem Thron der Herrlichkeit sitzen wird, auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten.“ In Lk 22,29f. ergänzt Jesus, dass er ihnen eine „Königsherrschaft“ anvertrauen wird und „dass ihr an meinem Tisch in meiner Königsherrschaft esst und trinkt und auf Thronen sitzt, die zwölf Stämme Israels zu richten“ (vgl. auch Offb 20,4).

Jesus spricht offensichtlich von der „nationalen Wiederherstellung“ Israels, die mit seiner Wiederkunft zusammenhängt (vgl. Lk 19,11ff.; 21,24.28; Apg 1,6f.; 3,19-21.25f.).<sup>9</sup> Die Jünger Jesu meinten zwar wie viele Juden damals (vgl. z. B. PsSal 17–18), dass der Messias mit seinem ersten Kommen die irdische Königsherrschaft in Israel aufrichten werde. Jesus sagt nun nicht, dass er das nicht tun werde, sondern stellt klar, dass das erst mit seiner Wiederkunft geschehen wird (vgl. Lk 19,11ff.; Apg 1,6f.). Jesus ist der „König Israels“ (vgl. Mt 27,42; Mk 15,32; Joh 1,49; 12,13), was sichtbar werden wird, wenn er wiederkommt. In seiner Rede nach Pfingsten hat Petrus das endlich verstanden (vgl. Apg 3,19-21.25f.). Petrus weiß aber auch, dass die Wiederherstellung mit der Umkehr Israels zusammenhängt, wie er in Apg 3,25f. betont:

„Ihr seid die Söhne der Propheten und des Bundes, den Gott euren Vätern verordnet hat, als er zu Abraham sprach: ‚Und in deinem Samen werden gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.‘ Euch zuerst hat Gott seinen Knecht erweckt und ihn gesandt, euch zu segnen, indem er einen jeden von [euch von] euren Bosheiten abwendet“ (vgl. Hes 34,23-26).

Der Apostel Paulus schreibt seinerseits Röm 9,4: „... die Israeliten sind, denen die Sohnschaft gehört und die Herrlichkeit und die Bündnisse und die Gesetzgebung und der Dienst und die Verheißungen ...“<sup>10</sup> Damit wird deutlich, dass er die damit verbundenen Verheißungen immer noch für gültig erachtet. Wenn nicht alle aus Israel tatsächlich dazu gehören, weil sie auf Grund ihres Unglaubens „ausgebrochen“ wurden (vgl. Röm 11,17ff.), so wird damit keineswegs Gottes Treue Israel gegenüber aufgehoben.

Auch wenn viele Juden Jesus als ihren Messias verworfen haben, so ist Paulus doch überzeugt, dass sie ihn in Zukunft anerkennen und annehmen werden, was ein Segen für die ganze Welt bedeuten wird (Röm 11,12-15; vgl. 2. Kor 3,13-16). In Röm 11,26 formuliert Paulus das so: „Und so wird ganz Israel gerettet werden ...“, nämlich als Folge davon, dass die Fülle der Nationen („Heiden“) in die Königsherrschaft Gottes eingegangen sein wird (vgl. Röm 11,25). Mit dieser erwarteten zukünftigen Errettung von „ganz Israel“ knüpft Paulus sicher u. a. an Verheißungen aus dem Buch Jesaja an (vgl. z. B. Jes 45,25; 54,13; 60,21).

---

<sup>9</sup> Vgl. dazu auch Thiessen, Gott hat Israel nicht verstoßen, S. 149ff.

<sup>10</sup> Vgl. dazu ebd., S. 36ff.

Wie Röm 11,27 (vgl. Jes 59,20f.) andeutet, wird das im Zusammenhang mit der Wiederkunft Jesu geschehen. So sagt Jahwe in Sach 12,10: „Sie werden mich [Jahwe!] anschauen, den sie durchstochen haben ...“ Diese Aussage wird in Offb 1,7 auf die Wiederkunft Jesu bezogen. Paulus formuliert es in Röm 11,28f. so: „Hinsichtlich des Evangeliums sind sie zwar Feinde um euretwillen, hinsichtlich der Auswahl aber Geliebte um der Väter willen [vgl. Jes 61,9; 65,23]. Denn die Gnadengaben und die Berufung Gottes sind unbereubar.“ Gott wird seine Bündnisse mit den israelischen „Vätern“ an Israel also auf jeden Fall erfüllen. Das schließt sicher die Landverheißung mit ein.

Nach Gäckle ist das „Kernproblem der zionistischen Deutung der alttestamentlichen Verheißungen ... das merkwürdige Schweigen des Neuen Testaments zu diesen Prophezeiungen“ betrachtet.<sup>11</sup> Paulus spare in Röm 9,4f. „überraschenderweise die für Juden so grundlegende Gabe des Landes aus, obwohl sich die Juden zum Zeitpunkt der Abfassung des Römerbriefes noch dieses Landes erfreuten“.<sup>12</sup> Gäckle scheint dabei zu übersehen, dass Paulus ausdrücklich die „Bündnisse“ und die „Verheißungen“ erwähnt, die Israel „gehören“ und zu denen die Wiederherstellung des Volkes im verheißenen Land gehören. Dass Paulus die Verheißungen nicht alle im Einzelnen hervorhebt, geschieht kaum „überraschend“. Nach Marquardt ist die „biblische Landtheologie“ zu sehr „mit dem ungekündigten Bund zwischen Gott und dem Volk Israel verbunden und ließe sich nur um den Preis theologisch abschieben, dass auch jener Bund für antiquiert erklärt würde“.<sup>13</sup>

## 5. Die Rückkehr der Juden und das „Palästinenser-Problem“

Besonders seit 1882 sind Juden vermehrt in das verheißene Land zurückgekehrt.<sup>14</sup> Das hing und hängt oft damit zusammen, dass sie allein deshalb, weil sie Juden sind, bereits unterdrückt und verfolgt werden. Im Land „Palästina“<sup>15</sup> (Israel) gab es damals einige Tausende Araber, die zum Teil offensichtlich jüdischer Abstammung sind. Viele Araber siedelten anschließend im Land an, weil sie hier bei den Juden Arbeit

---

<sup>11</sup> V. Gäckle, Das Neue Testament und Israel. Die Bedeutung des jüdischen Volkes für die Christen, Gießen: Brunnen, 2009, S. 17; vgl. ebd., S. 36f.

<sup>12</sup> Ebd., S. 37.

<sup>13</sup> F.-W. Marquardt, Was dürfen wir hoffen, wenn wir hoffen dürften? Eine Eschatologie, Bd. 2, Gütersloh: Mohn, 1994, S. 266.

<sup>14</sup> Vgl. dazu und zum Folgenden u. a. M. Brenner, Israel. Traum und Wirklichkeit des jüdischen Staates. Von Theodor Herzl bis heute, München: Beck, 2. Aufl. 2017; D. Vieweger, Streit um das Heilige Land, 5. Aufl. 2015; M. Wolffsohn, Wem gehört das Heilige Land? Die Wurzeln des Streits zwischen Juden und Arabern, München: Piper, 14. Aufl. 2018; A. Zeevi, Wie denn sonst, wenn nicht gemeinsam? Eine hoffnungsvolle Reise durch den Nahostkonflikt, Holzgerlingen: SCM Hänssler, 2022.

<sup>15</sup> Das Wort bezeichnet u. a. bei Josephus Flavius (ca. 37/8–100 n. Chr.) das „Pfilisterland“. Kaiser Hadrian hat das Wort nach dem Bar-Kochba-Krieg (132–135 n. Chr.) auf das ganze Land Israel ausgedehnt.

fanden. Das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Araber und Juden im Land sah etwa folgendermaßen aus:

- 1900: 400.000 Araber – 30.000 Juden.
- 1918: 573.000 Araber – 70.000 Juden.
- 1936: 955.000 Araber – 370.000 Juden.

Übrigens spricht der Koran das „Heilige Land“ den Juden zu.<sup>16</sup> So heißt es z. B. in Sure 10,94: „Wir hatten den Kindern Israels eine dauerhafte Wohnung [im Land Kanaan] bereitet.“

Im Jahr 1917 verpflichtete sich Großbritannien zur Errichtung einer jüdischen Heimstätte in „Palästina“. Im Jahr 2022 wurde Israel zum britischen Mandatsgebiet „Palästina“. Im Jahr 1947 gaben die Briten ihren Rückzug aus dem Mandatsgebiet bekannt. Dieser sollte am 15. Mai 1948 erfolgen. Dem UN-Teilungsplan nach der Bekanntgabe stimmten die Juden zu, während die Araber im Land ihn ablehnten (wie das z. B. schon im Jahr 1937 der Fall gewesen war). Das führte im Jahr 1948 zum Unabhängigkeitskrieg. Jordanien versprach, den „Palästinensern“ zu helfen. Von ihnen flohen wohl rund 700.000 nach Jordanien, während etwa 900.000 Juden aus arabischen Ländern fliehen mussten.

Jordanien eroberte in dem Krieg die „Westbank“ und Ost-Jerusalem, während Israel viele Gebiete des Landes einnehmen konnte. Die Waffenstillstandslinie von 1949 wird als „Grüne Linie“. Wiederholt wird diese Linie mit dem „Westjordanland“ als die international festgelegte Grenze „Palästinas“ betrachtet, was allerdings so nicht korrekt ist.<sup>17</sup> Im Sechstagekrieg 1967 eroberte Israel den Gazastreifen, den Sinai (von Ägypten), die Westbank und Ost-Jerusalem (von Jordanien) sowie die Golan-Höhen (von Syrien).<sup>18</sup>

Das Oslo-Abkommen von 1993 („Oslo I“) führte zu einer Prinzipienklärung über die (vorübergehende) palästinensische Selbstverwaltung im „Westjordanland“, während „Oslo II“ im Jahr 1995 zur Aufteilung der Westbank in A-, B- und C-Gebiete führte. Im A-Gebiet (wozu u. a. Bethlehem, Jericho und Ramallah gehören) ist die „Palästinensische Autonomie“ für die Sicherheit und die Administration zuständig; im B-Gebiet ist sie für die Administration zuständig, während Israel für die Sicherheit zuständig ist; im C-Gebiet ist Israel für die Sicherheit und die Administration zuständig. Am 4. November 1995 wurde Jitzchak Rabin, der mit Arafat die Verhandlungen über diese Abkommen geführt hatte, ermordet.

---

<sup>16</sup> Vgl. z. B. Sure 5,20f.; 10,94; 14,4-16; 21,72ff.; 24,56; 26,58; vgl. dazu auch u. a. Wolffsohn, Wem gehört das Heilige Land?, S. 43–47.

<sup>17</sup> Zur internationalen rechtlichen Lage Israels vgl. C. D. Wallace, Foundations of the International Legal Rights of the Jewish People and the State of Israel: And the Implications for the proposed new Palestinian State, Lake Mary, Florida: Creation House, 2012.

<sup>18</sup> Die Golan-Höhen und Ost-Jerusalem wurden im Jahr 1981 von Israel annektiert (Jerusalem wird als „unteilbare Hauptstadt Israels“ erklärt).

Heute leben im C-Gebiet ca. 500.000 jüdische „Siedler“, während im annektierten Ost-Jerusalem ca. 400.000 Juden wohnen. Dass unter diesen Umständen eine „Zweistaatenlösung innerhalb der Grünen Grenze von 1949“ nicht durchführbar ist, kann jeder nüchtern denkende Mensch erkennen, egal was für eine politische und theologische Position man vertritt. Übrigens wünscht sich die palästinensische Bevölkerung zum großen Teil auch nicht eine solche „Zweistaatenlösung“.

## 6. Die Gründung des modernen Staates Israel und biblische Verheißungen

In Jes 66,8-12 lesen wir:

„Wer hat so etwas [je] gehört, wer hat dergleichen je gesehen? Wird ein Land an einem einzigen Tag zur Welt gebracht oder eine Nation mit einem Mal geboren? Denn Zion bekam Wehen und gebar auch [schon] seine Söhne. Sollte ich zum Durchbruch bringen und [dann] nicht gebären lassen?“, spricht Jahwe. „Oder sollte ich gebären lassen und [dabei den Schoß] verschließen?“, spricht dein Gott. „Freut euch mit Jerusalem und jubelt über die Stadt, alle, die ihr sie liebt! Frohlockt mit ihr in Freude, alle, die ihr über sie getrauert habt! Damit ihr saugt und euch an der Brust ihrer Tröstungen sättigt, damit ihr schlürft und euch an der Fülle ihrer Herrlichkeit labt.“ Denn so spricht Jahwe: „Siehe, ich wende ihr Frieden zu wie einen Strom und die Herrlichkeit der Nationen wie einen überflutenden Bach. Und ihr werdet saugen. Auf den Armen werdet ihr getragen und auf den Knien geliebt werden.“

Eine herausfordernde und gleichzeitig schwerwiegende Frage ist nun, inwiefern die Wiederentstehung des Staates Israels vor 70 Jahren damit verbunden werden kann bzw. sollte. Ben Gurion, der im Mai 1948 den Staat Israel ausrief, bemerkte später:

„Die Wiedergeburt Israels war niemals und wird niemals auf die Wiedererlangung der Souveränität durch die jüdische Nation in lokalem Sinne eingeengt werden. Sie wird ihren vollständigen und wichtigsten Ausdruck in der Offenbarung ihres ewigen Geistes und in der Erfüllung ihrer historischen Mission für die Erlösung der gesamten Menschheit erhalten ... Wir bauen einen Staat mit prophetischer Vision und mit messianischer Sehnsucht, als ein Beispiel und ein Modell für alle Menschen. Die Worte des Propheten sind für uns immer Wahrheit: ‚Ich werde dich zu einem Licht unter den Völkern machen, auf dass du meine Erlösung bis zum Ende der Welt sein wirst‘ [Jes 49,6].“<sup>19</sup>

In der Unabhängigkeitserklärung Israels, die bis heute als Verfassung in Israel dient, wird betont, dass Israel „ein Staat wie alle anderen“ (d. h. ein demokratischer Staat) sein soll.<sup>20</sup> Nach der Unabhängigkeitserklärung am 14. Mai 1948 wird der Staat Israel

„sich auf die Entwicklung des Landes zum Wohle aller seiner Bewohner widmen. Er wird auf Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden im Sinne der Visionen der

---

<sup>19</sup> Zitiert nach Brenner, Israel, S. 140f.

<sup>20</sup> Vgl. auch ebd., S. 135: „Der israelischen Unabhängigkeitserklärung, die ganz klar die Gleichheit aller Staatsbürger, egal welcher Nationalität oder Religion garantiert, kommt bis heute ein großer Stellenwert zu, da der Staat niemals eine Verfassung erhielt.“



Propheten Israels gestützt sein. Er wird all seinen Bürgern ohne Unterschied von Religion, Rasse und Geschlecht, soziale und politische Gleichberechtigung verbürgen. Er wird Glaubens- und Gewissensfreiheit, Freiheit der Sprache, Erziehung und Kultur gewährleisten, die Heiligen Stätten unter seinen Schutz nehmen und den Grundsätzen der Charta der Vereinigten Nationen treu bleiben“.<sup>21</sup>

Die spannende Frage der Gegenwart ist, inwiefern das heutige Israel primär ein „prophetischer Staat“ oder ein demokratischer Staat „wie alle anderen“ ist bzw. nach welchen Maßstäben wir ihn messen sollten. Dabei sollte beachtet werden, dass die endgültige Wiederherstellung Israels im Sinn der göttlichen Verheißungen – u. a. wie wir sie im Buch Jesaja ausführlich vorfinden – durch den Welterlöser (= Jesus Christus) geschieht. „Licht der Nationen“ wird Israel im Kontext der Verheißung von Jes 49,6 durch den kommenden Welterlöser sein. Damit ist nicht gesagt, dass der moderne Staat Israels nichts mit biblischen Verheißungen zu tun hat, doch erst durch den Glauben an den Messias (Jesus) wird das Ziel der Wiederherstellung erreicht.

## **7. Die christliche Verantwortung**

Israel wird nach Jes 19,24 „ein Segen inmitten der Erde“ sein (vgl. auch Sach 8,13). Israel ist heute schon ein Segen für die Welt – was leider zu wenig wahrgenommen wird. Noch mehr kann und wird Israel das sein, wenn sie den Messias Jesus erkennen und durch ihn ein neues Leben empfangen (vgl. Röm 12,12-15.26f.). Denn auf alle Verheißungen Gottes hat Gott durch Jesus „das Ja“ und „das Amen“ (2. Kor 1,20). In dem Sinn betont Paulus, dass Gott seine Gnadengaben und seine Berufung nicht bereut = aufhebt (Röm 11,29; vgl. u. a. Röm 11,11ff.).

Heute leben viele Juden wieder im verheißenen Land, glauben aber noch nicht an den Messias Jesus. Dabei stellt sich die Frage, welche Haltung Jesus-gläubige Nichtjuden dem Staat Israel und den Landverheißungen gegenüber haben sollen. Klar ist, dass der verheißene Welterlöser, den die Christen in Jesus Christus erkennen, schlussendlich alle Verheißungen an Israel (und der Welt) erfüllen wird. Und klar ist ebenfalls, dass es Gott nicht nur um Israel geht, sondern dass alle Menschen seine Geschöpfe sind und dass es vor Gott kein Ansehen der Person gibt.

In Röm 11,16 schreibt Paulus: „Wenn aber das Erstlingsteig heilig ist, so auch der Teig, und wenn die Wurzel heilig ist, so auch die Zweige.“ Wer genau mit der „Wurzel“ gemeint ist, ist in der Bibelauslegung umstritten.<sup>22</sup> Offensichtlich ist, dass Paulus die „Wurzel“ vom „Baum“ unterscheidet. Damit kann mit der „Wurzel“ nicht ganz Israel gemeint sein. Dem Kontext nach sind offensichtlich die Verheißung Gottes an Abraham und die übrigen „Väter“ Israels gemeint. Wenn Paulus nun sagt, dass die „Wurzel dich trägt“, und dabei die Heidenchristen vor einer Überheblichkeit Israel gegenüber warnt, so kommt damit die enge Beziehung zwischen den

---

<sup>21</sup> Zitiert nach Vieweger, Streit und das Heilige Land, S. 162.

<sup>22</sup> Vgl. dazu Thiessen, Gott hat Israel nicht verstoßen, S. 117f.

Väterverheißungen und dem gegenwärtigen Israel bzw. dessen zukünftiges Heil zum Ausdruck.

Wenn Gott durch Jesus seine Verheißungen an Israel erfüllt, so bedeutet das immer noch Segen für diejenigen unter den „Heiden“, die an Jesus glauben. Gottes Verheißungen an Israel schließen aber sein Gericht nicht aus, sondern vielmehr – wie wir gesehen haben – mit ein. Darum sollen die Jesus-gläubigen „Heiden“ sich nicht Israel gegenüber überheben, wenn Gott Israel durch das Gericht führt (Röm 11,18ff.). Leider hat man bereits spätestens im 2. Jh. n. Chr. in der Alten Kirche das zu wenig berücksichtigt, wobei Kirchenväter wie Irenäus (ca. 117–202 n. Chr.), der ein „Großschüler“ vom Apostel Johannes war (vor allem über Polykarp von Smyrna, woher Irenäus stammte), eine andere Haltung hatten.

Im Römerbrief spricht Paulus mal Judenchristen, mal Heidenchristen und mal Juden allgemein an. In Röm 15,27 schreibt er im Zusammenhang mit der Sammlung für die „Bedürftigen unter den Heiligen, die in Jerusalem sind“ (Röm 15,26): „Denn wenn die Nationen ihrer geistlichen [Güter] teilhaftig geworden sind, so sind sie Schuldner, ihnen auch in den fleischlichen [= irdischen Gütern] zu dienen.“ Von Jerusalem aus „und ringsumher bis nach Illyricum [römische Provinz nordwestlich von Makedonien]“ hatte Paulus Röm 15,19 zufolge „die Evangeliumsverkündigung des Christus erfüllt“, und so hat er „in diesen Gegenden keinen Raum“ (Röm 19,23). Die Sammlung für die Bedürftigen unter den Jesus-Gläubigen in Jerusalem soll nun „diese Frucht“ versiegeln, bevor Paulus von Rom aus nach Spanien ausgesandt wird (Röm 15,24.28).

Inwiefern „Heidenchristen“ oder „heidenchristliche“ Gemeinden heute eine konkrete Aufgabe in Bezug auf Israel als Ganzes bzw. in Bezug auf die Jesus-gläubigen Juden haben, hängt von der persönlichen Berufung ab. Sicher ist, dass Gott nicht nur mit Israel ein Ziel hat, sondern das Heil aller Menschen möchte. Gleichzeitig ist zu beachten, dass „Heidenchristen“ nicht „jüdisch“ werden müssen, um eine Liebe zu Israel zum Ausdruck zu bringen bzw. um zu zeigen, dass Gott seine Verheißungen an Israel erfüllen wird (vgl. z. B. Gal 2,14f.). Wichtig ist, Gottes Verheißungen für Israel stehen zu lassen und anzuerkennen. Schlussendlich sollen wir staunen, was der „Gott Israels“ an Israel und der Welt tut und tun wird, um zu seinem Ziel zu gelangen.

## **8. Schlussfolgerungen**

Wir halten fest: Die alttestamentlichen Propheten zeigen, wie der kommende Welterlöser die Verheißungen Gottes u. a. an Abraham erfüllen wird. So wird z. B. die Landverheißung nicht aufgehoben, sondern erfüllt. Diese Sicht wird auch im Neuen Testament grundsätzlich bestätigt.

Wir leben in einer Zeit, in der viele Juden wieder im verheißenen Land leben und der Staat Israel existiert, während jedoch die Mehrheit der Juden noch nicht an den Messias Jesus glaubt. Die Frage, welche Haltung Christen nun in Bezug auf das

„Palästinenser-Problem“ angesichts der Landverheißung haben sollen, sollte weder auf der einen noch auf der anderen Seite einseitig beantwortet werden. Gott wird ganz sicher zu seinem Ziel mit Israel gelangen, und zwar unabhängig von unserer Haltung bzw. von unserer theologischen Überzeugung.

In den Medien wird Israel leider immer wieder nach ganz anderen Maßstäben beurteilt als andere Staaten. Sicher sollten wir als Christen keine Ungerechtigkeit in Israel gutheißen bzw. die israelische Politik für „heilig“ erklären (m. w. wird kaum sonst in einer Demokratie so viel über Politik gestritten als in Israel). Andererseits sollte man auch nicht aufgrund von einzelnen allzu menschlichen Aspekten in der israelischen Politik die ganze israelische Politik als „unheilig“ betrachten. Israel ist schon längst in dem verheißenen Land ein großer Segen für die arabische Bevölkerung, insofern sie diesen Segen annehmen.

Erstmalig veröffentlicht in: Diakrisis – Geistliche Orientierung für bekennende Christen, 45. Jahrgang, Nr. 3, Logos Editions, Ansbach 2034, Seiten 124-135.